

Störe in Aufzuchtbecken gesetzt

Kaviar-Anlage in Jessen nimmt die Produktion auf

Jessen (ddp/dpa). Die erste Kaviar-Zuchtanlage in Sachsen-Anhalt wurde gestern in Jessen offiziell eröffnet. Rund 30 000 Störe seien in den vergangenen Wochen in die Becken eingesetzt worden, teilte der Betreiber Aqua Orbis mit. Im Dezember 2007 waren bereits 2500 sibirische Süßwasserstöre in die Aufzuchtbecken gesetzt worden.

Zunächst werde in Jessen Fisch und Kaviar aus Partneranlagen verarbeitet, teilte das Unternehmen mit. Im hessischen Fulda und in Demin in Mecklenburg-Vorpommern werden bereits seit mehreren Jahren mit großem Erfolg Störe für die Kaviarproduktion aufgezogen und gezüchtet. Spätestens im nächsten Jahr soll der erste Kaviar von Stö-

ren aus der neuen Anlage produziert werden. 2009 rechnet der Betreiber mit bis zu 1000 Kilogramm der Delikatesse.

Der Betreiber investierte in die Aquakulturanlage bislang 7,9 Millionen Euro. Weitere Bauabschnitte sollen folgen. Das Grundstück im Gewerbepark umfasst fast 50 000 Quadratmeter mit 21 Becken. Zehn Arbeitsplätze sind entstanden. Für die Anlage wurde ein rund 70 Meter tiefer Brunnen gebohrt. Jessen sei wegen der hervorragenden Grundwasserqualität aus verfahrenstechnischer Sicht ideal, sagte der Vorstandsvorsitzende des Anlagenbauers United Food Technologies, Christoph Hartung.

Angesichts der sinkenden Bestände von Stören in freier Wildbahn kann die Nachfrage

nach deren Roggen den Angaben zufolge nur noch über Zuchtbetriebe gedeckt werden. Weltweit sind noch 27 Störarten bekannt. Vor 100 Jahren konnten die bis zu dreieinhalb Meter langen Tiere noch in Europas Flüssen und Küstengewässern gefischt werden. Zunehmende Umweltverschmutzungen, Eingriffe in die Lebensräume und eine rigorose Befischung haben den Stör jedoch weitgehend aus seinen angestammten Revieren vertrieben.

Der Stör mit seinen rund 25 Arten kommt vor allem im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, im Schwarzen Meer, im Kaspischen Meer und im Mittelmeer vor. Mehrere Arten leben nur im Süßwasser, andere vorwiegend im Meer, sie

steigen aber zum Laichen in die Flüsse auf.

Zur Kaviargewinnung wird der Fisch gefangen und aufgeschnitten, um dann die Eier herauszustreifen. Am begehrtesten ist der Fischrogen des bis zu fünf Meter langen Beluga-Störs. Die Haut der Störe ist nahezu nackt (Löffelstöre) oder mit fünf Reihen großer Knochenschilder bedeckt (Echte Störe). Störe sind zum überwiegenden Teil Wanderfische, die den Boden nach Weichtieren, Krebsen und kleinen Fischen durchwühlen. Störe erreichen eine Durchschnittslänge von ein bis zwei Meter, können aber auch deutlich größer werden. Überfischung und Gewässerverschmutzung haben die Zahl der Störe weltweit stark reduziert.



Sibirische Störe werden in einen Transportbehälter umgeladen. Foto: dpa